



Am Burenweg 12,
66780 Rehlingen-Siersburg

Markus Utesch (Dipl.-Geogr.)

tel. 06833 1730250
markus.utesch@t-online.de

Grunderfassung der Verbreitung der Mopsfledermaus
(*Barbastella barbastellus*)
ausgehend von saarländischen FFH-Gebieten
-Folgebericht 2007-

Endbericht zum Werkvertrag
Oktober 2007

Im Auftrag des

Saarländischen
Landesamtes für Umweltschutz
Don-Bosco-Str. 1
66119 Saarbrücken

Inhalt:

1. Einleitung
2. Material und Methoden
3. Ergebnisse
 - 3.1.1 FFH westl. Berus
 - 3.1.2 FFH Warndt
 - 3.1.3 Überherrn/Marhof
 - 3.1.4 Merziger Kammerforst
4. Bewertung der Verbreitung der Mopsfledermaus

1. Einleitung

Das Vorkommen der Mopsfledermaus konnte erst 2006 durch den Fang dreier Tiere im FFH-Gebiet Westlich Berus für das Saarland nachgewiesen werden. Die Mopsfledermaus wird im Anhang II der FFH-Richtlinie geführt und gilt bundesweit als sehr seltene Art. Deshalb ist eine Erfassung der Verbreitung und Populationsstruktur dieser Art für eine spätere Bewertung ihres Erhaltungszustandes in saarländischen FFH-Gebieten eine unabdingbare Voraussetzung.

Die Ziele der vorliegenden Studie waren es, durch Fänge weiterer Tiere dieser Art Aussagen über die Stetigkeit des Vorkommens und Populationsstruktur im FFH-Gebiet Westlich Berus treffen zu können, sowie darüber hinaus festzustellen, ob es noch andere Vorkommen im Umfeld des FFH-Gebietes oder in entfernteren Teilen des Saarlandes gibt. Denn bislang kann nicht ausgeschlossen werden, dass das Vorkommen der Mopsfledermaus im saarländischen Grenzgebiet zu Frankreich nur eine zeitweise Besiedlung aus Teilen einer französischen Population ist, über deren Erhalt lediglich Faktoren im Nachbarland entscheiden können.

2. Material und Methoden

In dieser Folgestudie wurden überwiegend die gleichen Materialien angewandt, wie in der ersten und zweiten Studie zur Grunderfassung und Bewertung von Fledermäusen in saarländischen FFH Gebieten (Harbusch & Utesch 2005 und 2006, unveröff.). So kamen Pettersson DX 210 und Pettersson D-100 Detektoren, ein Yaesu Telemetrieempfänger mit Hohlohil-Sendern LB-2 sowie Japan- und Puppenhaarnetze zum Einsatz.

Die Erfassungsmethoden wichen von den Vorgängerstudien ab, da eine gezielte Erfassung und Fang mit nachfolgender Telemetrie der Mopsfledermaus erfolgen sollte. So wurden die Detektoren nicht in weiträumigen Transektbegehungen sondern nur zur Feststellung von Flugaktivität am Fangnetz oder zur Entfernungsbestimmung bei der Telemetrie eingesetzt.

Die Netzstandorte wurden nicht gleichmäßig über das Gebiet verteilt, sondern richteten sich nach den Fangerfolgen aus 2006. Meistens wurden die Netze über größere Waldwege mit krautiger Randvegetation aufgebaut. Standorte im Bestand wurden in der Nähe von Alt- oder Totholz gewählt.

Bei der Telemetrie wurden die Tagesquartiere mit dem Auto und zu Fuß gesucht. Die Untersuchungsgebiete sind mit einem sehr engen Wegenetz versehen, so dass ein großer Suchradius in kurzer Zeit abgefahren werden konnte.

3. Ergebnisse

3.1 FFH-Gebiet Westlich Berus (6706-302)

Die Netzfänge mit gleichzeitigen Detektoraufnahmen fanden hier im wesentlichen an den selben Standorten wie im Jahr 2006 statt. Die Standorte richteten sich nach den Fangfolgen und den Ergebnissen der Telemetriestudie aus dem Vorjahr. So wurden diejenigen Standorte wiederholt befangen, an denen im Vorjahr Mopsfledermäuse ins Netz gingen. Zudem wurden Standorte in der Nähe der 2006 festgestellten Quartierhabitate ausgesucht. Alle Netze wurden quer über Waldwege oder entlang der Waldwege gespannt. Besonders die kleinräumige Netzstandortwahl richtete sich nach den Erkenntnissen aus der Telemetriestudie, nachdem die Tiere hauptsächlich auf den größeren Waldwegen zu finden waren.

Die Netzfänge wurden an folgenden Terminen durchgeführt:

1. Netzfang: 09.07.07

Fangdauer: 21:45-0:45Uhr, 3h

Netzstandorte: auf dem südöstlichen Grenzweg unterhalb der Naturwaldzelle

Netze: 2 X 12m Puppenhaarnetz entlang des Waldweges; 1 x 6m Puppenhaarnetz über den Waldweg.

2. Netzfang: 10.07.07

Fangdauer: 22:00-01:00Uhr, 3h

Netzstandort: Waldweiher

Netze: 2 X 12m, 1 X 6m Puppenhaarnetz entlang der Ufer

3. Netzfang: 16.07.07

Fangdauer: 21:00-00:30Uhr, 3,5h

Netzstandorte: Waldwegkreuzung zum Steinbruch

Netze: 2 X 12m, 1 X 6m Puppenhaarnetz über den Waldwegen

4. Netzfang: 28.08.07

Fangdauer: 21:00-00:00Uhr, 3h

Netzstandort: an der Hauptwaldwegkreuzung

Netze: 2 X 12m Puppenhaarnetze, 1 X 6m Puppe., 1 X 9m Puppe., 2 X 12m Japannetz entlang der Waldwege und 2 X 6m Japannetz quer über die Waldwege

Insgesamt wurde in Berus mit einem Aufwand von 2062 Netzmeter*Stunden gefangen (165m Netzlänge während 12,5 Stunden Fangdauer).

Art	Datum	Methode	Anzahl	Geschlecht	Reprod. Zustand	FFH-RL Anhang
Barbastella barbastellus	09.07	D	2	-		II
	16.07	D	1	-		
<i>E. serotinus</i>	10.07	D	1			IV
	28.07	D	2			
<i>P. pipistrellus</i>	09.07	D	10			IV
	10.07	D	4			
	16.07	D	6			
	28.07	D	9			

D=Detektor, N=Netz, S=Sicht

An keinem der Fangtermine konnten Fledermäuse gefangen werden. Während im Vorjahr mit vergleichbarem Aufwand 3 männliche Mopsfledermäuse gefangen werden konnten, wurden in diesem Jahr nur Detektornachweise dieser Art am ersten und am dritten Fangtermin erbracht.

Mausohren konnten in diesem Jahr nicht nachgewiesen werden, da mit dem Fokus auf die Mopsfledermaus die Netzstandorte nicht in ihrem Vorzugshabitat der offenen Waldböden ausgewählt wurden. Mit dem Detektor lässt sich diese Art im Wald mitunter schwer nachweisen.

Breitflügel-Fledermäuse (*Eptesicus serotinus*) und Zwergfledermäuse (*Pipistrellus pipistrellus*) stellten die häufigsten mit dem Detektor nachgewiesenen Arten dar.

3.2 FFH-Gebiet Warndt

Im Warndt wurde ein Netzfang nordwestlich des Warndtweiher durchgeföhrt. Der Standort lag in einem Eichenbestand mit hohem Altholzanteil und einer ähnlichen Bestandsgränzenstruktur wie der Standort in Berus, an dem die erste Mopsfledermaus 2006 gefangen werden konnte.

Netzfang 29.08.07

Fangdauer: 21:00-23:30Uhr, 2,5h

Netzstandorte: Eichenbestand mit vielen Überhängern, auf und entlang von Wirtschaftswegen
 Netze: 2 X 12m Puppen-, 1 X 9m Puppen-, 1 X 6m Puppenhaarnetze, 2 X 12m Japan-, 2 X 7m Japan-, 2 X 6m Japannetze.

Insgesamt wurde im Warndt mit einem Aufwand von 240 Netzmeter*Stunden gefangen (96m Netzlänge in 2,5h Fangdauer).

Art	Datum	Methode	Anzahl	Geschlecht	Reprod. Zustand	FFH-RL Anhang
<i>P. pipistrellus</i>	29.08	D	3			IV

In der Fangnacht konnte kein Tier gefangen und nur wenige Vorbeiflüge von Zwergfledermäusen festgestellt werden. Nach einem milden Abend fielen die Temperaturen während der Nacht stark auf unter 10°C ab. Allerdings unterschieden sich Witterung und Temperaturen nicht wesentlich von denen zwei Nächte zuvor, in der in Überherrn 7 Fledermäuse gefangen werden konnten (siehe 3.3).

3.3 Überherrn/Marhof

Der Forst am Marhof, südlich von Überherrn zwischen der Landesgrenze im Süden und Westen, der Bist im Westen und der L167 im Osten, gehört noch zum Warndt, liegt allerdings außerhalb des FFH Gebietes Warndt.

Dieses Gebiet wird in seinem ebenen Teil von überwiegend geschlossenen Fichten- und Eichen- und an seinen Hängen zur Bist herab von mittelalten Buchenbeständen geprägt.

Netzfänge wurden hier an folgenden Terminen durchgeführt:

1. Netzfang 12.08.07

Fangdauer: 21:00-23:00Uhr, 2h

Netzstandort: südöstlicher Teil, Waldwege zwischen Fichten- und Eichenbestand

Netze: 2 X 12m, 1 X 9m, 1 X 6m Puppenhaarnetze im Eichenbestand;

2 X 12m, 2 X 7m Japan-, 1 X 3m Japannetze über Waldwege; 80m

2. Netzfang 27.08.07

Fangdauer: 21:00-01:00Uhr, 4h

Netzstandort: Eichenwald, im Bestand und über dem Waldweg zwischen Eichen und Buchen, ca. 500m vom ersten Standort entfernt.

Netze: 1 x 6m, 1 X 9m, 2 X 12m Puppenhaarnetze; 39m

Insgesamt wurde hier mit einem Aufwand von 714 Netzmeter*Stunden gefangen (119mX6h).

Art	Datum	Methode	Anzahl	Geschlecht	Reprod. Zustand	FFH-RL Anhang
<i>Barbastella barbastellus</i>	12.08	D	1	-		II
<i>Myotis myotis</i>	12.08	N	2	Männchen	Gef. Nebenhoden	II
	27.08	N	2	Männchen	Gef. Nebenhoden	
		N	3	Weibchen	postlaktierend	
<i>Plecotus auritus</i>	27.08	N	1	Männchen	Gef. Nebenhoden	IV
<i>Eptesicus serotinus</i>	12.08	N	1	Weibchen	Postlaktierend	IV
	27.08	N	1	Männchen	Gef. Nebenhoden	
<i>P. pipistrellus</i>	12.08	D	Mehrfach			
	27.08	D	mehrfach			
<i>Myotis spec.</i>	27.08	D	mehrfach			

Biometrische Daten zum Netzfang am 12.08.:

E. serotinus: Weibchen, UA 54,3; Gewicht 27,5g; adult, postlaktierend

M.myotis: Männchen, UA: 55,7 mm; Gewicht 25,3g; adult, Nebenhoden gefüllt

M.myotis: Männchen, UA: 45,5 mm; Gewicht 26,6g; adult, Nebenhoden gefüllt

Biometrische Daten zum Netzfang am 27.08.:

(Federwaage nur bis 24g geeicht)

E. serotinus: Männchen, UA 56mm; Gewicht > 24g; adult, Nebenhoden gefüllt

P. auritus: Männchen, UA 40mm; Gewicht 8g; adult, gefüllte Nebenhoden

M. myotis: Männchen, UA 60mm; Gewicht > 24g; adult, gefüllte Nebenhoden

M. myotis: Männchen, UA 60mm; Gewicht > 24g; adult (gleichzeitig mit dem ersten *M. myotis* im Netz)

M. myotis: Weibchen, UA 61mm, Gewicht > 24g; adult, postlaktierend

M. myotis: Weibchen, UA 61,5mm, Gewicht > 24g; adult, postlaktierend

M. myotis: Weibchen, UA 62mm, Gewicht > 24g; adult, postlaktierend

Die Mopsfledermaus konnte am 12.08.07 nur einmal mit dem Detektor gehört werden. Der Ruf wurde durch seinen charakteristischen Doppeltriller am Ende eindeutig identifiziert. Ein Fang gelang nicht, da kurze Zeit später ein heftiger Gewittersturm zum Abbruch zwang.

Auffällig ist die hohe Zahl gefangener Mausohren. Obwohl am ersten Fangtermin 80m Netze nur für 2h gestellt waren, konnten zwei Große Mausohren gefangen werden. Am zweiten Termin wurden in geringer Entfernung gleich fünf Mausohren mit nur der Hälfte der Netzlänge (39) gefangen. Hierbei gingen alle fünf Tiere in die selben drei Netze innerhalb des Bestandes, während das über den Weg gespannte Netz leer blieb. Da hier zwei Männchen mit hochaktiven Gesichtsdrüsen und drei Weibchen gefangen wurden, kann von einem Paarungsrevier, bzw. von einem Paarungsquartier in der unmittelbaren Umgebung ausgegangen werden. Auch die Reproduktionszustände der postlaktierenden Weibchen lassen eine Wochenstube in der weiteren Umgebung vermuten.

Von den Breitflügelfledermäusen sind durch die Doktorarbeit von Frau Dr. Harbusch Wochenstuben in der näheren Umgebung (Differten) bekannt. Auch bei Ihnen handelt es sich um reproduzierende Mitglieder der Population. Das Männchen hatte gefüllte Nebenhoden und das Weibchen war postlaktierend.

Das Braune Langohr ist ein typischer Laubwaldbewohner, der mit dem Detektor allerdings nur schwer nachzuweisen ist. Baumhöhlenreiche Hainbuchen auf der Kuppe südwestlich des Marhofes und die mittelalten Buchen am Abhang zur Bist bieten Quartierraum für diese bevorzugt baumhöhlenbewohnende Art.

Eine Quantifizierung vorbeifliegender und im Detektor hörbarer Zwerg- oder vermutlich auch Bartfledermäuse war nicht möglich. Es handelte sich aber jeweils um mehrfache Vorbeiflüge.

3.4 Brotdorf (Mzg) Kammerforst

Im Kammerforst bei Merzig Brotdorf wurde im Rahmen einer UVS (durchgeführt durch das Büro IFÖA aus Trier) am 18.07.07 ein Mopsfledermausmännchen gefangen. Da es sich erst um den zweiten Gebietsnachweis dieser Art im Saarland handelt, wurde das Tier für das vorliegende Gutachten telemetriert und konnte bis zum 30.07.07 verfolgt werden. Dabei wurden Tagesquartiere und Jagdhabitats erfasst.

Im Rahmen der UVS fanden im Merziger Kammerforst insgesamt 6 Fänge mit jeweils rund 100m Netzlänge über 4 Stunden statt (ca. 2400 Netzmeter*Stunden). Trotz dieses hohen Aufwandes konnten keine weiteren Mopsfledermäuse gefangen werden.

Datum	Quartier	Baum ID	Baum Position GPS E/N	Baum Art	Umfang	Zustand	Minimum Gain
19.07	?	-	-	-	-	-	-
20.07	Q1	Q1B1		Fichtengruppe	90-95cm	abgestorben	Peak10
22.07	?	-	-	-	-	-	-
23.07	Q2	Q2B2	Kein Zugang	Fichtengruppe	?	abgestorben	Peak 1
24.07	Q3	Q3B3		Kiefer	111cm	abgestorben	Peak 10
25.07	?	-	-	-	-	-	-
27.07	Q4	Q4B4		Eiche	85cm	teilvital	Peak 10
28.07	?	-	-	-	-	-	-
29.07	?	-	-	-	-	-	-
30.07	Q5	Q5B5	-	Birke	70cm	abgestorben	Peak 10
01.08	?	-	-	-	-	-	-
02.08	?	-	-	-	-	-	-

Tabelle X: Art und Lage der Tagesquartiere der telemetrierten Mopsfledermaus

Datum	Uhrzeit	Aktivität	Struktur
18.07		Fang	Waldweg 1
18.07	bis 2:00Uhr	Jagdflug	Berg Rücken entlang Waldweg 1; beidseitige Hänge nach Brotdorf und zum Wolfpark
23.07	21:59	Abflug	
23.07	22:50-0:15	Jagdflug	Waldweg 1; beidseitige Hänge
23.07	0:15-0:45	Jagdflug	Westl. Rosskopf, in der Nähe von Q1
24.07	21:00	Abbruch	Antennenbruch
25.07	22:25	Jagdflug	Waldweg 1
25.07	22:25-23:00	Jagdflug	Waldweg 1, beidseitige Hänge
28.07	0:15-1:30	Jagdflug	Waldweg 1, beidseitige Hänge
29.07	23:00	Jagdflug	Fund am Waldweg 1 Hang nach Brotdorf
29.07	23:15	Jagdflug	Waldweg 1, Hang zum Wolfspark
29.07	23:30	Jagdflug	Waldweg 2 runter zum Wolfpark, Fangstelle 1
29.07	23:30-0:00	Jagdflug	Waldweg 1, unteres Ende zu Bundeswehrstraße
30.07	21:43	Abflug	
30.07	21:43-21:58	Jagdflug	Altholz Rosskopf
30.07	22:00-23:00	Jagdflug	Waldweg 1, beidseitige Hänge bis Bundeswehrstr.
02.08	20:00-23:00	Kein Empfang	Sender wahrscheinlich ausgefallen

Tabelle x: Jagdaktivität der telemetrierten Mopsfledermaus

Funktionsdauer des Senders

Die Funktion des Senders kann für einen Zeitraum zwischen dem Fang des Tieres am 18.07 und der letzten Verfolgung in seinem Jagdhabitat am 30.07 als gesichert angesehen werden. Diese 12 Tage Sendedauer liegt über den Herstellerangaben (10-12 Tage) und über der Empfangsdauer von 2006 (7 bzw. 8 Tage).

Lage der Tagesquartiere

Zwischen dem 19.07 und dem 30.07 wurden an 10 Tagen die Tagesquartiere in einem Umkreis von bis zu 3km um die Fangstelle herum gesucht. Im Norden ging die Suche bis zum Hungerkopf, im Westen bis in die Ortslage von Besseringen, im Süden bis zur Bundeswehrkasernen „Auf der Ell“ und im Osten bis in den Brotdorfer Gemeindewald.

Trotz intensiver und weiträumiger Suche konnten nur an 5 Tagen die jeweiligen Quartierbäume gefunden werden (vgl. Karte 1). Bis auf das nicht näher erreichbare Quartier 2 (abgestorbene Fichten in einer überwucherten Windwurffläche), konnte von allen Quartieren ein maximaler Ausschlag bei der unempfindlichsten Einstellung des

Telemetrieempfängers ohne Antenne (Peak bei Gain 10) erhalten werden. Kein Quartiertyp hat also zu einer stärkeren Abschirmung des Signals geführt. Die Signale aus den Quartieren konnten mit Antenne und empfindlichster Einstellung aus bis zu 400m Entfernung (wenn die Position des Senders höher als die des Empfängers war und andersherum aus bis zu 200m Entfernung) empfangen werden. Dies, kombiniert mit dem dichten Wegenetz, macht es unwahrscheinlich, dass an den anderen 5 Tagen die Quartiere im Empfangsbereich gelegen waren. Vielmehr sind die Quartiere außerhalb des Suchradius zu vermuten.

Die 5 gefundenen Quartierbäume lagen in einem Umkreis von bis zu knapp 1000m um die Fangstelle herum. Der maximale Abstand der Quartierbäume zueinander betrug rund 650m (zwischen Quartierbaum 3 und 5), der geringste knapp 50m (zwischen Quartier 1 und 5).

Im Gegensatz zu den telemetrierten Tieren aus Berus (2006), konnte hier kein ausgeprägtes, engräumiges Quartierrevier festgestellt werden. Während in Berus die Quartiere in einem Radius von nur 66m (1,3 ha) bzw. 70m (1,4 ha) lagen, betrug der maximale Radius der Quartiere in Brotdorf rund 350m mit einer polygonalen Fläche von rund 9ha.

Es konnte auch keine wiederholte Quartiernutzung nicht festgestellt werden. In Berus wurden 2006 von einem Tier 2 Bäume mehrfach (2 und 3 mal) als Quartiere genutzt.

Entfernungen zum Hauptjagdrevier

Wenn man davon ausgeht, dass an den 5 Tagen, an denen keine Quartierbäume gefunden werden konnten, das Tier außerhalb des Suchradius von 3km ein Quartier bezogen hat, dann wurden teilweise Wanderungen von über 3km zum Hauptjagdrevier an der Fangstelle zurück gelegt. Denn in drei Nächten (25.07, 28.07 und 29.07), an denen tagsüber keine Quartiere gefunden wurden, konnte das Tier nachts im Hauptjagdrevier festgestellt werden.

Die gefundenen Quartierbäume wiesen eine mittlere Entfernung von ca. 750m bei maximal rund 1000m und minimal 550m zum Fangstandort im Hauptjagdrevier auf. Dies ist auffällig, da es im Zentrum seines Jagdreviers ebenfalls entsprechende Baumarten und Zerfallsstadien gegeben hätte, trotzdem aber hier nie ein Quartierfund gelang.

Art der Quartierbäume

Zweimal wurden Quartiere in Fichten, einmal in einer Kiefer, einmal in einer Birke und einmal in einer Eiche gefunden. Bis auf die Eiche waren alle Bäume vollständig abgestorben. Die Eiche hatte ebenfalls einen abgestorbenen Seitenstamm und mehrere tote Äste. Die Krone war aber noch beblättert. An allen Quartierbäumen stand großflächig Rinde ab. Bis auf die Eiche waren keine Zwieselbildungen an den Bäumen zu erkennen.

Die Quartierbäume entsprachen bis auf die Birke den Hauptbaumarten der forstlichen Unterabteilungen. So handelte es sich bei den Quartierbäumen 1 und 2 (Fichten) um großflächige ca. 40 jährige Fichtenparzellen mit mehreren Windwurflücken, die Kiefer (Quartierbaum 3) lag in einem gemischten Fichten-Kiefern-Buchen Bestand (>100Jahre), die Eiche (Quartierbaum 4) in einem reinen Eichenbestand (80-100 Jahre) und nur die Birke lag auf dem Rosskopf in einem Buchenbestand.

Jagdhabitate

In allen 7 Telemetriennächten konnte das Tier fast ausschließlich in einem Hauptjagdgebiet auf einem Bergrücken und seinen Flanken südsüdöstlich des Rosskopfes festgestellt werden. Konnte das Tier nicht aufgefunden werden, oder ist es nach dem Abflug aus dem Quartier verloren gegangen, so wurde es in diesem Gebiet im Laufe der Nacht wieder aufgefunden. Am 30.07 konnte das Tier vom Abflug seines Quartiers 5 aus über den Rosskopf bis in dieses Hauptjagdgebiet ununterbrochen verfolgt werden.

Das Hauptjagdgebiet mit über 90% der Peilungen beginnt an der Wegkreuzung zwischen dem Rosskopfhöhenweg, dem Talweg zum Wolfspark und dem dazu parallel nach Südosten verlaufenden Bergrücken bis zur Bundeswehruzufahrtsstraße. Es umfasst rund 15ha mit einer Länge von etwa 900m und einer Breite von bis zu 200m. Der Rücken wird im Nordwesten aus einer größeren Aufwuchsfäche von Laubbäumen (Birken-Weiden Dominanz) daran anschließend einem 80-100 jährigem Eichen-Buchen Mischwald, einer ca. 40 jährigen Fichtenschonung und bis zur Bundeswehrstraße mit einem Buchenhallenwald bestanden.

In vielen Fällen flog das Tier auf den Waldwegen, was sich mit Detektor und einem maximalen Ausschlag mit plötzlichem Abfall (Vorbeiflug) auch oft bestätigen ließ. Sehr oft flog das Tier mit häufigen Richtungswechseln die Wege auf und ab. Am häufigsten wurde es auf dem Waldweg entlang des Rückens zwischen der Schonung und dem Fichtenforst gefunden (auf dieser Strecke lag auch die Fangstelle). Die östliche (nach Brotdorf) und westliche (zum Wolfspark) Bergflanke wurde etwa in gleichen Anteilen bejagt.

Die Mopsfledermaus konnte in einzelnen Nächten über 1 Stunde in einem engen Teilbereich dieses Reviers jagen.

4. Bewertung

Diese Studie hat in Hinblick auf die Mopsfledermaus die andauernde Nutzung des FFH-Gebietes Berus als Jagdgebiet sowie zwei weitere Vorkommen außerhalb dieses Gebietes nachweisen können.

In Berus konnte durch Detektoraufnahmen auch 2007 eine Jagdhabitatnutzung festgestellt werden. Die Nachweise von drei Tieren aus 2006 scheinen also kein Zufallsvorkommen, keine kurzzeitige Habitatausdehnung einer Population aus Frankreich, sondern ein stetiges Vorkommen zu sein. Allerdings konnten bisher keine Weibchen und keine Jungtiere gefangen werden. Damit steht also ein Reproduktionsnachweis im FFH-Gebiet Berus weiterhin aus.

Der Detektornachweis der Mopsfledermaus aus dem Forst südlich von Überherrn belegt, dass das Beruser Vorkommen nicht regional isoliert ist. Da die Entfernung zwischen diesen beiden Vorkommen nur rund 4,5km beträgt und es auf französischer Seite abgesehen von der Bistaue südlich von Merten eine fast durchgehende Waldverbindung gibt, kann es sich auch um die selben Individuen handeln. Sie hätten dann aber doch ein ausgedehnteres Jagdhabitat im Saarland und könnten an weiteren Stellen in der Region vermutet werden. Durch weitere Untersuchungen sollte festgestellt werden, ob es entlang der Bist einen Wanderkorridor zwischen diesen beiden Vorkommen gibt.

Im Warndt lag die gewählte Fangstelle in nur 2,5km Entfernung zum Marhof bei Überherrn und damit innerhalb des Aktionsradius von Mopsfledermäusen. Allerdings war der Untersuchungsaufwand hier viel zu gering, um ein Vorkommen auszuschließen. Sollte sich das Vorkommen in Überherrn bestätigen, so ist auch im nordwestlichen Warndt mit Mopsfledermäusen zu rechnen. Diese beiden Waldgebiete werden bisher nur durch einen Grünlandeinschnitt von rund 400m Breite getrennt, durch den die L167 und in Zukunft auch die B269 führt bzw. führen. Ob die neue Bundesstraße zu einer Beeinträchtigung des Erhaltungszustandes, z.B. als eine Barriere in einem engen Wanderkorridor führen wird, lässt sich erst mit einer genaueren Kenntnis der Populationsstruktur einschätzen.

Das telemetrierte Männchen in Brotdorf ist der erste Nachweis dieser Art außerhalb der Region um Berus. Der Merziger Kammerforst liegt gut 25km nördlich von Berus und damit sicherlich außerhalb des Aktionsradius einer Mopsfledermaus in seinem Sommerlebensraum. Es handelt sich damit um ein eigenständiges Vorkommen im nordwestlichen Saarland. Allerdings konnten trotz hohem Fangaufwand (2400 Netzmeter*Stunden) keine weiteren Tiere gefangen werden. Aussagen über Populationsgröße und –struktur sind also auch hier noch nicht möglich.

Bei der Wahl der Quartierbäume ergab sich eine Übereinstimmung zu den Ergebnissen aus Berus 2006. Das Tier suchte sich fast ausschließlich stehendes Totholz mit abgeplatzter Rinde als Tagesquartier aus. Auch die Jagdhabitatwahl entsprach den Tieren aus Berus. Waldwege mit Krautsäumen wurden intensiv bejagt und es lag ein hoher Strukturreichtum an den Bestandsgrenzen durch Windwurfflächen und Altersunterschiede vor.

Für das telemetrierte Männchen wird die geplante Straßenbaumaßnahme zu einer deutlichen Verschlechterung seines Lebensraumes führen, da die Trasse genau durch sein Hauptjagdrevier verlaufen soll.

Auch im Merziger Kammerforst sollten Folgeuntersuchungen vorgenommen werden, um diesen Einzelnachweis besser bewerten und in einen Populationszusammenhang bringen zu können. Denn erst mit dem Auffinden von Wochenstuben lassen sich hier gezielte Maßnahmen zum Erhalt des Vorkommens treffen.

Neben dem Vorkommen der Mopsfledermaus sind die 7 gefangenen Großen Mausohren im Forst bei Marhof/Überherrn bedeutsam. Dieses von Männchen und Weibchen besuchte Paarungsrevier deutet auf Wochenstuben in der näheren Umgebung hin. Da bisher aus dieser Region noch keine Wochenstuben bekannt sind, sollten hier neue Wochenstubenkolonien mittels Telemetriestudien zukünftig erfasst werden.